

# ZUKUNFT DER ENERGIE

## EDITORIAL

### Liebe Leserinnen und Leser,

der Fukushima-Effekt ist bereits wieder aus der medialen Wirklichkeit verschwunden. Von den CO<sub>2</sub>-Emissionen hört man heute deutlich weniger als noch vor wenigen Jahren. Doch trotz diesen schnellen Zyklen in der medialen Wirklichkeit bleibt das Thema relevant: Westliche Industriestaaten und Konsumgesellschaften brauchen einen enorm hohen Bedarf an Energie. Wie lässt sich dieser in Zukunft sichern, damit es zu keinem Verlust an Produktivität und Wohlstand kommt? Welche Energie führt uns in eine lebenswerte Zukunft?

Der australische Klimawissenschaftler Barry Brook hat auf diese Frage eine klare Antwort: Nuklearenergie. Neue «fast reactors», so Brook in seinem Beitrag, haben deutlich an Sicherheit gewonnen. Brook ist im Übrigen nicht der einzige Klimawissenschaftler in Australien, der sich für Nuklearenergie einsetzt, was die Frage aufwirft, ob die Angst davor vielleicht auch als kulturelles Phänomen zu lesen ist. Der Physiker Michael Dittmar von der ETH und vom CERN vertritt in seinem Beitrag eine andere Position: Die Uranversorgung werde schon ab 2013 kritisch. Die Energie wird sich deutlich verteuern, so Dittmar, und wir werden sparsamer leben müssen – ob wir es möchten oder nicht.

Ein weiterer Beitrag stammt von swissfuture-Mitglied Daniel Stanislaus Martel, der den «peak oil» als menschengeschichtlich relevanten Wendepunkt darstellt und der vier Zukunftsszenarien der Nachö-Ära zeichnet. Sven Hirsch und Cornelia Daheim von der deutschen Foresight Company «Z-punkt» vertreten in ihrem Text den Standpunkt, dass Wind-, Solar- und Nuklear-Energie gegenüber den fossilen Kraftwerken attraktiver werden müssen. Die damit verbundenen Investitionen liessen sich wiederum durch Abgaben für CO<sub>2</sub>-Emissionen finanzieren, was eine supranationale Koordination erfordern würde.

Ob diese Zustände kommen wird, ist selbstverständlich ungewiss. Denn das ökologische Sendungsbewusstsein, das aus dem Westen in alle Welt ausstrahlt, kann anderswo als neue Spielform eines moralischen Imperialismus – oder ganz einfach: als Wirtschaftsbremse – gedeutet werden. Deshalb betont der Waadtländer SP-Nationalrat Roger Nordmann in seinem Beitrag, dass eine nachhaltige Energieproduktion nicht auf Kosten des ökonomischen Wohlstands gehen dürfe – denn sonst werden die Schwellenländer keinen Grund zu einem Kurswechsel sehen. Eine Rückkehr zur Kerze, so Nordmann weiter, wäre völlig fehl am Platz: Sie stösst viel CO<sub>2</sub> aus und produziert erst noch wenig Licht.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame und inspirierende Lektüre.

Francis Müller